

Vorbemerkungen zum Themenkomplex "Perspektiventriangulationen in der Biographieforschung"

Dausien, Bettina; Köttig, Michaela; Riemann, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dausien, B., Köttig, M., & Riemann, G. (2008). Vorbemerkungen zum Themenkomplex "Perspektiventriangulationen in der Biographieforschung". In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 1573-1575). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369756>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Vorbemerkungen zum Themenkomplex »Perspektiventriangulationen in der Biographieforschung«

Bettina Dausien, Michaele Köttig und Gerhard Riemann

Als der Sprecherkreis der Sektion Biographieforschung vorschlug, auf dem 33. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel eine Sektionsveranstaltung zum Themenkomplex »Perspektiventriangulationen in der Biographieforschung« durchzuführen, stand nicht mehr das ursprünglich von Norman Denzin (1978) formulierte Verständnis von Triangulation als einer Validierungsstrategie im Vordergrund – dass nämlich sozialwissenschaftliche Ergebnisse, zu denen man durch unterschiedliche methodische Zugänge gelange, dadurch wechselseitig bestätigt werden könnten. Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler im Bereich der Biographieforschung, die primär mit autobiographischen Erzählungen arbeiten, kennen die Vorbehalte: dass es doch nicht reiche, sich auf ein solches Primärmaterial zu konzentrieren, und man dringend zusätzliche Daten – etwa Aktenmaterial – benötige, um zu gültigen Einsichten zu gelangen. Solche Einwände, die auf einem traditionellen Verständnis von Triangulation basieren, verlieren an Überzeugungskraft, wenn man sich tatsächlich auf akribische Textanalysen einlässt. Man ist dabei immer wieder aufs Neue überrascht, zu welch weitreichenden Erkenntnissen man gelangt, wenn man die Möglichkeiten formal-inhaltlicher Textanalysen ausschöpft (Schütze 2005), um die Erfahrungsaufschichtung eines Informanten zu erfassen und die in einem Erzähltext repräsentierten vielfältigen Perspektiven zu entdecken und aufeinander zu beziehen. Gleichzeitig entwickelt man selbstverständlich auch ein Gespür für die systematischen Erkenntnisgrenzen, die mit einem solchen Vorgehen verbunden sind.

Der Sprecherkreis orientierte sich daran, dass, wie Uwe Flick (2003: 161) es formuliert, »Triangulation heute auch von Denzin (...) weniger als Validierungsstrategie denn als Weg zu mehr, umfassenderer und vielschichtigerer Erkenntnis gesehen« wird (vgl. auch Flick 2004). In den letzten Jahren sind zahlreiche biographieanalytische Studien entstanden, deren Untersuchungsdesigns durch Perspektiven- und Datentriangulationen geprägt sind, um komplexe und neuartige Fragestellungen verfolgen zu können.

Eine Variante sind etwa Familienstudien, in denen herausgearbeitet wird, wie die Verstrickung in Katastrophen bzw. kollektive Verlaufskurven (Schütze 1982) des zwanzigsten Jahrhunderts von Familienangehörigen, die unterschiedlichen Genera-

tionen angehören, erlebt, verarbeitet, (re)konstruiert und gegebenenfalls ausgeblendet wird – und in welchem Zusammenhang dies steht zu den Besonderheiten der in Familien geleisteten Erinnerungsarbeit (einschließlich ihrer Tabus und Mythen) und zum Lebensschicksal der Betroffenen (z.B. Inowlocki 1995, 2000; Rosenthal 1997). Eine andere Strömung sind Mehrebenenstudien im Bereich der – auch biographieanalytisch geprägten – Analyse professionellen Handelns, in denen etwa rekonstruiert wird, welche Spuren professionelle Interventionen in den Lebensgeschichten von Klienten hinterlassen; wie Professionelle die Geschichte ihrer Klienten verstehen oder auch missverstehen; wie der Falldiskurs von Professionellen evtl. durch systematische Fehlertendenzen geprägt ist, durch die eine angemessene Analyse der Lebenssituation und -geschichte von Klienten erschwert wird usw. (z.B. Riemann 2000). Es liegt auf der Hand, dass solche Studien einen wichtigen Beitrag zur professionellen Selbstverständigung leisten und die Entwicklung eines selbstkritischen professionellen Fehlerdiskurses befördern können, ähnlich wie dies schon in den frühen professions- und institutionskritischen Studien von Aaron Cicourel und seinen Mitarbeitern der Fall war (etwa Cicourel u.a. 1974). In diesem Zusammenhang spielt sein Konzept »indefinite triangulation« eine wichtige Rolle, um – zum Beispiel in einer Studie über schulische Interaktion und die Testprozeduren, denen Schüler unterworfen wurden (Cicourel u.a. 1974: 4–6, 127–129) – die vermeintliche Eindeutigkeit von Testergebnissen in Frage zu stellen und ein Bewusstsein für die Interpretationsleistungen von Schülern zu schaffen, die offiziell als »Versager« klassifiziert wurden.

Die Versuche in der neueren Biographieforschung, unterschiedliche Perspektiven zu erfassen und zu triangulieren, können dabei auf der Basis des gleichen Materialtyps, aber auch unterschiedlicher Materialien unternommen werden: autobiographischer und interaktionsgeschichtlicher narrativer Interviews; Audioaufzeichnungen von Aktualtexten (etwa Familieninteraktion, Beratungsgesprächen, professionellen Fallbesprechungen) und ethnographischen Protokollen. Die gegenwärtige Biographieforschung ist durch eine große Offenheit gegenüber unterschiedlichen Analyseverfahren geprägt (Völter u.a. 2005) und setzt keineswegs nur auf die Analyse narrativer Interviews. In der soziolinguistischen Studie von Ulrich Reitemeier (2006) über die Interaktion von Spätaussiedlern und »Binnendeutschen« wird zum Beispiel deutlich, wie auch auf der Grundlage von Interaktionsanalysen Biographieforschung möglich wird.

Die Sektionsveranstaltung sollte einen Rahmen dafür schaffen, Fragen nachzugehen, die sich mit der Durchführung solcher perspektiven- und datentriangulierenden Studien in der Biographieforschung stellen: also nach den Besonderheiten der Fragestellungen, nach dem Erkenntnisanspruch (will man vielleicht auch zuviel herausfinden und läuft Gefahr, das Analyseinstrumentarium zu überdehnen?), nach der Forschungspraxis und nach den in diesem Zusammenhang auftauchenden for-

schungsethischen Problemen und dem Umgang mit ihnen. Wir hatten uns bewusst für ein breites Spektrum von Themen innerhalb der Soziologie und einiger Nachbardisziplinen entschieden und wollten einen Anstoß geben für eine Diskussion, die fortgesetzt werden sollte.

Literatur

- Cicourel, Aaron V./Jennings, Kenneth H./Jennings, Sybillyn H. M. u.a. (1974), *Language Use and School Performance*, New York/San Francisco/London.
- Denzin, Norman K. (1978), *The Research Act in Sociology*, London.
- Flick, Uwe (2003), »Triangulation«, in: Bohnsack, Ralf/Marotzki, Winfried/Meuser, Michael (Hg.), *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung*, Opladen, S. 161–162.
- Flick, Uwe (2004), *Triangulation – Methodologie und Anwendung*, Wiesbaden
- Inowlocki, Lena (1995), »Traditionsbildung und intergenerationale Kommunikation zwischen Müttern und Töchtern in jüdischen Familien«, in: Fischer-Rosenthal, Wolfram/Alheit, Peter (Hg.), *Biographien in Deutschland: Soziologische Rekonstruktionen gelebter Gesellschaftsgeschichte*, Opladen.
- Inowlocki, Lena (2000), »Doing ›Being Jewish‹: Constitution of ›Normality‹ in Families of Jewish Displaced Persons in Germany«, in: Breckner, Roswitha/Kalekin-Fishman, Devorah/Miethe, Ingrid (Hg.), *Biographies and the Division of Europe. Experience, Action and Change on the ›Eastern Side‹*, Opladen
- Reitemeier, Ulrich (2006), *Aussiedler treffen auf Einheimische. Paradoxien der interaktiven Identitätsarbeit und Vorenthaltung der Marginalitätszuschreibung in Situationen zwischen Aussiedlern und Binnendeutschen*, Tübingen.
- Riemann, Gerhard (2000), *Die Arbeit in der sozialpädagogischen Familienberatung. Interaktionsprozesse in einem Handlungsfeld der sozialen Arbeit*, Weinheim/München.
- Rosenthal, Gabriele (Hg.) (1997), *Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern*, Gießen.
- Schütze, Fritz (1982), »Narrative Repräsentation kollektiver Schicksalsbetroffenheit«, in: Lämmert, Eberhard (Hg.), *Erzählforschung. Ein Symposium*, Stuttgart, S. 568–590.
- Schütze, Fritz (2005): »Eine sehr persönlich generalisierte Sicht auf qualitative Forschung«, *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung*, Jg. 6, H. 2, S. 211–248.
- Völter, Bettina/Dausien Bettina/Lutz Helma u.a. (Hg.) (2005), *Biographieforschung im Diskurs*, Wiesbaden